

# Voigtländischer Anzeiger.

Am t s b l a t t

für das Königliche Bezirksgericht zu Plauen, sowie für die Königlichen Gerichtsämter und Stadtrathe zu Plauen, Pausa, Elsterberg, Schöneck und Mühlstross.

Dreiundsiebenzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moriz Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis, welcher pränumerando zu entrichten ist, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 26 Ngr. — Annoncen, die bis Vormittags 11 Uhr eingehen, werden in die Tags darauf erscheinende Nummer aufgenommen, später eingehende Annoncen finden in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme. — Inserate werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet. Einzelne mit 2 Ngr. — Für die auswärtigen Königl. Gerichtsämter und Stadtrathe, für welche der Voigtländische Anzeiger Amtsblatt ist, bestehen die Geschäftsstellen in Pausa bei Herrn Julius Guido Lorenz, in Elsterberg bei Herrn F. W. Feustel, in Schöneck bei Herrn Eduard Meyer, in Mühlstross bei Herrn Ebanseggelder-Einnehmer Holzmüller.

Mittwoch.

N<sup>o</sup> 154.

1. October 1862.

An dem von Völkern und Fürsten Deutschlands allseitig gewünschten und erstrebten Gebäude der Einigung Deutschlands wird an allen Ecken und Enden eifrig gearbeitet. Vorläufig handelt es sich nur darum, einen praktischen und allseitig genehmen Bauplan zu entwerfen. Desterreich und die meisten deutschen Mittelstaaten hatten die Grundlinien dazu vor Kurzem entworfen; diese standen aber Preußen und einigen anderen nicht an. Letztere wollen bekanntlich ein Kleindeutschland oder Großpreußen, jene ein Großdeutschland, in welches auch Deutsch-Oesterreich mit aufgenommen werden soll. Auch die Volksstämme Deutschlands rühren sich nach Möglichkeit in Schützen-, Turn-, Sängers-, Feuerwehr-, Juristen-, Künstler-, Naturforscher-, Forst- und Landwirthschaften, um einander zu beweisen, daß Keiner so übel ist, wie sich ihn vielleicht der Andere vorgestellt hat, und daß sie Alle recht wohl in einem geeinigten Deutschland sich vertragen und wohlbefinden würden. Eine große Anzahl von Männern, die in den Einzelstaaten Landtagsabgeordnete sind und das Aufbauen von staatlichen Einrichtungen besonders verstehen oder zu verstehen glauben, halten ebenfalls Zusammenkünfte, um über den Riß eines neu aufzuführenden stolzen Gebäudes eines geeinigten Deutschlands sich und Andere klar zu machen. Besonders rühmig sind die Liebhaber des kleindeutschen Bauplanes. Diese waren einig geworden, in Weimar eine Versammlung und Berathung zu halten, wozu auch die großdeutschen Bauleute eingeladen wurden. Diese scheinen anfänglich auch zugesagt, später aber sich anders besonnen zu haben und wollen nun in Frankfurt a. M. ihre Pläne für sich berathen. So hätten wir also zwei derartige Zusammenkünfte — ein schönes Anzeichen deutscher Einigkeit!

Wir gestehen offen, daß uns diese Spaltung nicht gefallen kann. Derartige Versammlungen können doch nur besprechen und berathen, aber nicht beschließen, dazu haben sie weder Vollmacht noch Gewalt, etwaige Beschlüsse geltend zu machen. Sie können nur moralisch wirken dadurch, daß sie selber mit sich aufs Reine kommen, in welcher Form und Gestalt eine Einigung Deutschlands möglich und nützlich sei. Wollen sie wirklich vaterlandsliebende Männer sein, denen es nicht darum zu thun ist, Rechtshaberei zu treiben und ihre eigene Meinung Andern gegen deren Ueberzeugung aufzubringen, so müssen sie doch auch die Gründe derer hören und erwägen, die anderer Meinung sind, als sie, diese Gründe widerlegen durch bessere, dadurch aber das deutsche Volk klar machen über das Mögliche und Zweckmäßige. Etwas Weiteres vermögen sie nicht. Unter Leuten, die im Voraus schon Alle einer Ansicht sind, ist es sehr leicht, zu beweisen und zu überzeugen, daß die eine oder andere Ansicht die allein richtige ist; wenn aber auf jede Rede für einen Riß und Plan eine andere gegen denselben folgt, dann erst stellt sich das Richtige heraus. Die Geister müssen auf einander plagen, die Vorschläge von allen Seiten beleuchtet werden, sonst fruchten solche Versammlungen nichts.

Diesmal sind die Großdeutschen unbedingt an der Spaltung schuld. Die Gründe, die sie gegen Weimar vorgebracht haben, halten nicht Stich. Ob die Zusammenkunft in Weimar, Frankfurt, Wien oder München gehalten wird, darauf kommt gar nichts an; es kann Jedermann überall seine Ansichten frei verfechten. Wären aber etwa in Weimar mehr Kleindeutsche als Großdeutsche, so liegt auf der Hand, daß auf die Zahl hüben oder drüben wieder nichts ankommt. Und wenn die Zahl der Großdeutschen noch so klein wäre und allemal überstimmt würde, so schadete dieß kein Härden, da in dieser Sache

die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen werden. Ein Grund aber, den die Großdeutschen anführen, ist der allerschwächste, indem sie sagen, sie wären nicht ganz in der Sache unterrichtet und klar, die Kleindeutschen wären besser gefattet. Die Versammlung ist ja eben angestellt, um sich klar zu werden und Andere klar zu machen. Solches Reden sieht aus, wie Armuthszeugniß.

Solche Spaltung ist an sich bedauerlich und auch um des Auslandes willen. Was wird man in Frankreich und England, überall sagen, wie wird man Wiße reizen, wenn Männer, die an der Einigung Deutschlands arbeiten wollen, mit Uneinigkeit und Spaltung anfangen! Es will doch Nichts für sich dabei gewinnen, ob diese oder jene Form der Einigung möglich und zweckmäßig erfunden werde, sondern das gesammte Vaterland soll doch davon haben. Ist denn die Selbstverleugnung so ausgestorben, daß der Kleindeutsche nicht seine Ansichten zu opfern vermag, sobald er einsieht, daß deren Verwirklichung ohne Blutströme nicht möglich ist? Oder daß der Großdeutsche nicht wagt, mit dem Kleindeutschen in die Schranken zu treten, aus Furcht, durch Gründe besiegt und auf andere Gedanken gebracht zu werden? Gott besser's!

## Zeitungen.

**Sachsen.** Chemnitz, 27. Septbr. Im Königreich Sachsen waren im Jahre 1856 mehr als die Hälfte der Bevölkerung (51,4 pCt.), nämlich 972,449 Personen, mit der Industrie beschäftigt und Sachsen darf deshalb in ganz hervorragender Weise als ein Industriestaat bezeichnet werden. Während es im Jahre 1834 nur 74 mechanische Spinnereien mit 371,000 Feinspindeln zählte, giebt es jetzt 153 Baumwollenspinnereien mit 705,500 Feinspindeln, ferner in der Streichgarn-Vicogne-Spinnerei 220,000 Spindeln, in der Kammgarnspinnerei 85,000 Spindeln und 120 Kammmaschinen, in der Flachspinnerei 12,000 Spindeln. Gleichzeitig arbeiten in der Weberei etwa 1900 mechanische Stühle, außerdem sind noch 70,000 Handwebstühle im Gange, und überhaupt sind mehr als 100,000 Personen bei der Weberei beschäftigt, so daß auf je 20 Einwohner des Landes ein Weber kommt; die Gesamtproduction der Weberei enthält einen Werth von 21 Millionen Thaler im Jahre. Für die Strumpfwarenfabrikation sind 44,000 Strumpfstühle im Gange, darunter 500 mechanische; der Werth der Erzeugnisse derselben beläuft sich durchschnittlich auf 7 Millionen Thaler im Jahre. Im Jahre 1856 existirten 118 Baumwollenspinnereien mit 11,420 Arbeitern, 189 Wollspinnereien (147 Streichgarnspinnereien, 42 Kammereien und Kammgarnspinnereien), 2 Flachspinnereien, 6 Anstalten für Verarbeitung des Garns zu Strickgarn, Zwirn u., 279 Fabriken baumwollener Gewebe, 283 Fabriken wollener Gewebe, 89 Fabriken leinener Gewebe, 16 Fabriken seidener Gewebe, 93 Strumpfwarenfabriken, 56 Maschinenfabriken, überhaupt 1913 Fabriken und Fabrikverlagsgeschäfte.

Die Lotteriedirection hat den Collecteuren die Veröffentlichung der in ihre Collecten gefallenen Gewinne, in öffentlichen Blättern oder sonst, bei Strafe verboten. (Dieß Verbot wird Lärm verursachen.)

**Thüring'sche Staaten.** Weimar, 28. Septbr. Für die erste Sitzung der Versammlung deutscher Volksvertreter steht der Antrag Lang's und Joseph's zur Debatte: Die Zulassung von Mitgliedern thatsächlich bestehender Ständeversammlungen ist kein Anerkenntniß einer rechtswidrigen Beseitigung von Volksvertretungen. — Die Commission stellt folgende Anträge: Eine Verände-

ung deutschen Verfassungsrechts kann nur unter Mitwirkung einer freigewählten Nationalvertretung geschehen. Vetheiligung an der Delegirtenversammlung behufs Bildung eines Bundesgerichts soll abgelehnt, dagegen an einem Parlament und einer Centralgewalt festgehalten und ein Uebergang vom Staatenbunde zum Bundesstaate erstrebt werden. — Der von Schulze-Delitzsch gestellte Zusatzantrag: „Der Eintritt Deutsch-Oesterreichs bleibe vorbehalten, ohne indeß auf Reformen eine aufschiebende Wirkung auszuüben, der Eintritt Gesamtösterreichs bleibe ausgeschlossen,“ wurde von der Commission angenommen.

Die Versammlung zählt 180 Theilnehmer. Der Lang-Joseph'sche Antrag wurde mit 174 gegen 6 Stimmen angenommen. In der deutschen Frage sprachen für den Antrag der Commission: Barth, Welcker und Behrend; gegen denselben: Benedek, Wigand und Gagern. Letzterer sprach sich in einer langen Rede für eine paritätische deutsche Einheitsgewalt durch Oesterreich und Preußen aus. — Die Versammlung deutscher Landtagsabgeordneter erklärte die Wiederaufrichtung der in verschiedenen deutschen Staaten von den Regierungen einseitig aufgehobenen Verfassungen für ein allgemeines deutsches Rechtsinteresse.

Weimar, 29. Septbr. Der sieben geschlossene deutsche Abgeordneten- tag wählte eine ständige Deputation zur Veranstaltung regelmäßiger Zusammenkünfte deutscher Volksvertreter und sprach dem preussischen Abgeordnetenhaus Anerkennung für seine Haltung in der Militärfrage aus. (Von Sachsen waren da: Reiche-Eisenstud, Dehmichen-Choren, Günther, Seiler, Adv. Siegel, Red. der C. Ztg., Dr. Joseph aus Leipzig, Brodhaus und Otto Wiegand ebendaher, Sauer, Schaffrath, Riebel, Eichorius, Hegner, Jacob.)

**Preußen.** Berlin, 29. September. Im Abgeordnetenhaus verlas heute der Ministerpräsident, Herr v. Bismark-Schönhausen, folgende Erklärung: Nachdem das Haus alle Ausgaben für die Militärreorganisation pro 1862 abgesetzt hat, muß die Regierung annehmen, daß es dieselben Beschlüsse bei dem Etat für 1863 unverändert wiederholen werde. Da die Regierung ihrerseits die Auffassungen festhält, welche durch ihre Organe bei der Verathung des Etats für 1862 entwickelt worden sind, so würden die Ergebnisse der sofortigen Beschlußnahme einer zukünftigen Erledigung der streitigen Fragen nicht förderlich sein, sondern die Schwierigkeiten erheblich vermehren. Nach den bisherigen Verhandlungen ist eine Verständigung ohne eine Gesetzesvorlage nicht möglich. Auf Antrag des Staatsministeriums hat Se. Majestät der König mich ermächtigt, den Etat für 1863 zurückzuziehen. Damit ist der Grundsatz rechtzeitiger Vorlegung des Etats nicht aufgegeben; die Regierung hält nur gegenwärtig für Pflicht, die Hindernisse einer Verständigung nicht noch höher anschwellen zu lassen. Die Regierung wird in nächster Session den Etat für 1863 mit einem die Lebensbedingungen der Reorganisation aufrechterhaltenden Gesetzentwurf vorlegen; ebenso den Etat für 1864. — Präsident Grabow verließ die betreffende königliche Ermächtigung. Abg. Frese beantragt Verweisung dieser Regierungserklärung an die Budgetcommission zu baldiger Berichterstattung. — Um 11 Uhr fand bereits eine Sitzung der Budgetcommission statt. In derselben waren der Ministerpräsident Herr v. Bismark und der Kriegsminister v. Koon anwesend. Auf die Anfrage, ob eine neue Sitzungsperiode noch in diesem Jahre anfangs, erklärte Herr v. Bismark, die Regierung habe noch nichts beschlossen; sie betrachte die Frist als eine Art Waffenstillstand, als einen Versuch zur Ausgleichung des Conflictes. Die Budgetvorlage für 1863 sei in diesem Jahre vielleicht noch möglich, aber die Feststellung des Budgets für 1864 nicht. — Auf eine Einsprache wegen möglicher Umarbeitung des Militär-Etats für 1863 bis zum 1. November erklärte der Kriegsminister v. Koon, der Zwischenraum von Mitte October, wo wahrscheinlich der Sessions- schluß stattfinden werde, bis November sei unzureichend für die Ausarbeitung des Budgets und der Gesetzesvorlage. Herr v. Bismark wiederholte, die Regierung verfolge bei der Zurücknahme des Budgets für 1863 die Zwecke des Friedens und der Verständigung.

**Oesterreich.** Wien, 27. September. Heute Nachmittag erfolgte im Proceß Kallab (des Postbeamten, der allmählig gegen 60,000 Briefe unterschlagen hat) die Verkündung des Strafurtheils. Dasselbe lautete auf 10 Jahre schweren Kerker.

**Italien.** Mit Garibaldi geht es besser, die Aerzte haben ihm aber die größte Ruhe anempfohlen, in Folge dessen mehrere seiner Freunde, die ihn besuchen wollten, nicht zugelassen wurden.

**Frankreich.** Paris, 27. September. Der „Constitutionnel“ zweifelt an dem von dem Unionsheere angeblich bei Hagerstown errungenen Siege und sagt, einer hier eingetroffenen Depesche zufolge habe sich McClellan nach der Schlacht in der Richtung von Washington zurückgezogen.

**Amerika.** Nach in London am 28. Septbr. eingetroffenen Berichten aus New-York vom 18. d. M. verfolgten die Unionisten die Südlischen bis zum 15., an welchem Tage es bei Sharpsbury zwischen den Generalen McClellan und Lee zur Schlacht kam. Dieselbe wurde am 17. von den Südlischen, die vom General Jackson Verstärkungen erhielten, erneuert. Sie verloren indeß, nachdem ihre Flanke in die Flucht geschlagen war, 6 Batterien und 15,000 Mann an Gefangenen. Wenn gleich das Resultat dieses Kampfes ein günstiges war, so wird doch noch eine zweite Schlacht erforderlich sein, um definitiv zu

entscheiden, wer Sieger ist. — Zu Harpers-Ferry hat sich der Nord-General Miles mit 6000 Mann am 14. d. M. dem Süd-General Jackson ergeben. Der Letztere wird diesen Platz jedoch seitdem wieder geräumt haben.

## Schützen-Angelegenheiten.

(Eingefandt.)

Der Jubel des zweiten deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M. ist zwar verklungen, aber der Zweck desselben, die Verbrüderung aller deutschen Schützen, die Vervollkommnung in der Kunst des Büchsen-Schießens und der Wehrfähigkeit des deutschen Volkes scheint überall im großen deutschen Vaterlande, in Ost und West, in Nord und Süd richtig erkannt und begriffen worden zu sein, und allüberall, wo noch keine Schützenverbindungen bestanden, treten solche ins Leben und unterwerfen sich den Satzungen des deutschen Schützenbundes, welcher am 11. Juli 1861 in Gotha gegründet worden.

In diesen Satzungen ist festgesetzt und genau beschrieben, wie die Waffe beschaffen sein muß, welche die deutschen Schützen gebrauchen sollen, und geeignet sind, auf die jetzt üblichen Entfernungen von 175 Meter gleich 306 Leipz. Ellen und 300 Meter gleich 525 Leipz. Ellen sicher schießen zu können.

Jeder Schütze wird befehlen, daß es höchst wünschenswerth, ja sogar nothwendig ist, mit der Zeit eine gleichmäßige Bewaffnung bei sämmtlichen Schützenvereinen einzuführen.

Außerdem hat man auch bestimmt, daß statt der mannichfaltigen verschiedenen Schützenuniformen eine gleichmäßige Bekleidung, bestehend in einer grauen Joppe mit grünem Kragen und Schützenhut, eingeführt werden möchte. Schon beim Schützenfeste in Frankfurt war dieser wohlfeile, bequeme und dabei sehr fleidsame Anzug der vorherrschende, ja man kann sagen, der fast allgemeine; denn die wenigen barocken, vorfindstüthigen Schützen-Uniformen mit goldenen Epauletten und Schnuren, Federhüten und dergleichen erregten nur allgemeine Heiterkeit, und die Illustrierte Zeitung hat ganz recht, wenn sie unter diese Karikaturen die Bemerkung machte:

„Auch ein überwundener Standpunkt!“

Hier in unserer Vaterstadt Plauen, wo schon seit länger als zweihundert Jahren eine Schützengesellschaft besteht, fanden schon die ersten Anregungen zur Gründung eines allgemeinen deutschen Schützenbundes im Jahre 1861 vielfachen Anklang, und wenn man sich auch damals nicht gleich entschließen konnte, die erste Vereinigung in Gotha von Seiten der Plauenschen Schützengesellschaft zu beschicken, worüber derselben sogar in diesem Blatte, dem Voigtländischen Anzeiger, Vorwürfe gemacht wurden, so zündete die Nachricht desto lebhafter, als die Begründung eines solchen Vereines zur Gewißheit wurde, und bei der Einladung zum zweiten Schützenfeste in Frankfurt a. M. beschloß sofort eine Anzahl von 46 Mitgliedern der hiesigen Schützengesellschaft und fast sämmtliche Mitglieder des Freischützencorps, sich dem deutschen Schützenbunde anzuschließen. Die Eintragung in die Listen wurde während des Schützenfestes bewirkt.

Eine Anzahl von 14 Schützen entschloß sich, dem Feste persönlich beizuwohnen und die hiesige Schützen-Gesellschaft bestimmte durch ihre Autoritäten die Festtheilnehmer mit einer kleinen Ehrengabe, als Beweis ihrer Uebereinstimmung mit den großartigen Zwecken des deutschen Schützenbundes zum Feste zu senden.

Diese Ehrengabe bestand, wie auch schon in diesen Blättern mitgetheilt, in einem fein gestickten leinenen Taschentuch, mit Emblemen sinnreich verziert, welche auf das Schützenfest Bezug hatten, und schien uns diese Ehrengabe im Hinblick auf die hiesige Industrie eine gut gewählte gewesen zu sein. Hierzu fügte unser Oberschützenmeister Böbler sen. eine ähnliche Gabe, und hierdurch mag der Irrthum entstanden sein, welcher in den Nachrichten über die Preisvertheilung gegeben wurde, daß diese beiden Tücher, welche man von Seiten des Festcomitee's im Werth von 35 fl. taxirt hatte, von Letzterem allein gegeben seien.

Zur Berichtigung dieses Irrthums mag dieß hiermit der Wahrheit gemäß ausdrücklich bemerkt werden.

Von dem Comitee zur Vertheilung der eingegangenen Ehrengaben wurden diese beiden Tücher für einen Preis auf die Festtheilnehmer bestimmt, und erhielt solche auf 29 Punkte Herr Jacob Huter in Bregenz.

Durch die vorstehenden Mittheilungen, daß schon so viele hiesige Schützen sich bei dem deutschen Schützenbunde betheilig haben, so ist sowohl bei diesen als auch bei vielen andern Mitgliedern der hiesigen Schützengesellschaft der Wunsch rege geworden, einen weiteren Schritt vorwärts zu thun, um uns auch äußerlich dem großen deutschen Schützenbunde mehr anzureihen, und wir glauben, es bedarf nur dieser kurzen Anregung, um unsere Schützenbehörden zu veranlassen, Schritte zu thun, um vor Allem eine gleichmäßige Bekleidung durch Joppe und Hut einzuführen, welche bei unseren Schützenanzügen gewiß besser aussehen und nebenbei viel bequemer sein würde, als unsere jetzigen Röcke und Filz-Cylinder.

Wir hoffen und wünschen, daß es von unserer zeitlichen Bekleidung bei den Schützenfesten bald heißen möge:

„Auch ein überwundener Standpunkt!“

Ein fernerer und wichtigerer Fortschritt würde unstreitig die Einführung einer zeitgemäheren und besseren Waffe, nämlich der vom deutschen Schützenbunde vorgeschriebene National-Stuben sein, welcher nach Art der Schweizer Ordonnanz-Stuben auch mit Bajonnet versehen ist.

Wir erkennen recht gut, daß dieß eine kostspielige und nicht leicht für alle Schützen zu ermöglichende Aufgabe sein würde, allein ein Anfang muß doch gemacht werden, und könnten die jüngeren Schützen von Seiten der Schützenbehörde veranlaßt werden, wenn sich dieselben neue Gewehre anschaffen wollen, nur die vorgeschriebenen National-Stuben zu führen, was gewiß mit der Zeit als eine Verbesserung auch von den älteren Schützen erkannt werden und sich auf diese Weise nach und nach von selbst Geltung verschaffen würde.

Um dieß zu vermitteln und zu erleichtern, dürften die Schützenbehörden nur einige Probe-Stuben aus den bekannten bestrenomirten Fabriken in Suhl oder anderswo bestellen, solche im Schützenhause zur Ansicht vorlegen, und wir sind überzeugt, daß Mancher von den Mitgliedern der Schützengesellschaft, und besonders auch von den Mitgliedern der Freischützen sich eine solche Waffe anschaffen würde, zumal wenn solche auf diese Weise zum Fabrik-Preise zu erhalten wären.

**Mehre Schützen.**

### Theater.

Die Herren Lehmann und Becker haben von hochlöbl. Behörde die Concession der vereinigten Stadttheater Plauen, Zwickau, Meerane und Glauchau erhalten und zu dem Behufe eine Theatergesellschaft neu organisirt und am 14. Sept.

die hiesige Bühne mit dem hier so beliebten Schauspiel „Die Grille“ eröffnet. Nachdem wir nun eine Reihe von mehreren Vorstellungen zu sehen Gelegenheit hatten, müssen wir gestehen, daß die Direction bei der Wahl ihrer Engagements nicht allein den Kennerblick bekundet, sondern uns auch dadurch den Beweis gegeben, daß die Kunst ihr zu hoch steht, als daß sie nach Art der so vielen Directoren, dieselbe nur als Mittel zum Zweck, — nämlich zum Gelderwerben — betrachtet; obgleich dieser Zweck niemals außer Acht gelassen werden kann und darf, da ohne gefüllte Kasse kein gutes Theater-Unternehmen denkbar ist, so hat es doch die Direction verschmäht, ein Geschäft ohne Material zu gründen; hat es verschmäht, nur Stücke ohne Ensemble, ohne Ausstattung zur Aufführung zu bringen, wie dies früher hier wohl so oft der Fall war. Das Ganze hat in jeder Beziehung eine anständige Farbe und es ist nicht zu verkennen, daß das Gewäst auf einer gesicherten Basis gegründet ist. Die Direction hat ein Personal engagirt, das allen Anforderungen gewachsen ist und wir nennen mit Recht Frau Lehmann, Frä. Khayda und Frn. Faust als erklärte Lieblinge des Publikums. Wir sahen bis jetzt als ganz vorzüglich gelungene Vorstellungen: „Die Grille“, „Guten Morgen Herr Fischer“, „100,000 Thlr.“, „Katzfuß“, „Winkelschreiber“, „Zwei Häuser voll Eifersucht“ und als Novität „der Goldonkel“ und können nicht umhin, der Direction das Prognostikon zu stellen, daß sie auf einen noch zahlreicheren Besuch wie bisher rechnen darf. Am Montag sahen wir zum zweiten Male „den Goldonkel“ in ganz vortrefflicher Aufführung über die Bretter gehen; auf die Leistungen der einzelnen Mitglieder werden wir in unserem nächsten Referat speciell zurückkommen. X.

## Auction.

Nächsten Donnerstag, den 2. Octbr. 1862 von früh 9 Uhr an, werden im Hause der Herren Kaufleute **Hohl & Sager** allhier 3 große Spiegel mit Pfeilertischen, 1 großes Sopha, 1 Mehlkasten, Stühle, Wäschanne und noch verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände versteigert. Plauen, den 29. September 1862.

**Lilli Kauffmann.**

Auf dem früher **Egerlandschen Gute** in **Loberitz** soll nächsten Freitag, den 3. October, von Vormittag 9 Uhr an, ein Theil der Ernte, nach Befinden auch etwas Heu, bei gleich baarer Bezahlung, verauctionirt werden.

## Grundstücksversteigerung in Bad Elster.

Nächstkommenden

**4. October**, Nachmittags 2 Uhr, soll das in Bad Elster gelegene, zur **Linde** benannte Wohnhaus mit dazu gehörigen Seitengebäuden, anliegenden Garten-, Feld- und Wiesen-Grundstücken meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige werden gebeten, sich zur gedachten Zeit in dem vorbezeichneten Hause einzufinden.

Delsnitz. **Rendant Rünzel.**

Nächsten Sonnabend, den 4. October, Nachm. 2 Uhr sollen zwei in noch gutem Zustande sich befindende Drehmandeln gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. Erstehungslustige haben sich in meinem früheren Hause im **Comthurhofe** einzufinden. **Aug. Kölsch sen.**

## Schaf-Auction.

Dienstag, den 7. October 1862, sollen auf dem Rittergut **Dröda** 180 Stück fettes Schafvieh meistbietend verkauft werden. Die Auction beginnt Mittags 1 Uhr. **Tropisch.**

## Saugschweinchen

sind auf dem Rittergute **Neuensalz** zu verkaufen.

Das fetteste bairische Schöpfenfleisch, das Pfund 3 Ngr., verkauft **Christian Gartenstein** am Altmarkte.

Ausgezeichnet gutes, fettes bair. Schöpfenfleisch, das Pfund 3 Ngr., und gutes fettes Ochsenfleisch, eigene Mast, das Pfund 3 Ngr. 6 Pf., verkauft **Julius Fritzsche** am Topfmarkte.

Die neuesten Stoffe für Herbst- und Winterfaison, als: **Luche, Buckskins und Modewaaren**, sind angekommen und empfohlen **Hohl & Sager.**

## Norddeutscher Lloyd.

# Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **BREMEN**, Capt. **C. Meyer**, am Sonnabend, den 11. October.

do. **NEWYORK**, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend, den 25. October.

do. **HANSA**, Capt. **S. J. von Santen**, am Sonnabend, den 22. November.

do. **NEWYORK**, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend, den 20. December.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr. 40 Cubikfuß Bremer Maasse, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. Bei Vorausbezahlung beträgt die Fracht 12 und 17 Dollars und 15 % Primage. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen. Nähere Auskunft ertheilen: in **Lobenstein** Herr **Grossmann-Schmidt**; in **Zeulenroda** die Herren **J. G. Frotcher** — **L. W. Roth**; in **Zwickau** Herr **Franz Flemming**; in **Burgstädt** die Herren **C. A. Tetzner & Sohn**; in **Leipzig** die Herren **Julius Böheim**, General-Agent, Reichstr. 26 — **Geo. Theo. Lindner**, Grimmaische Straße 6 — **Ottomar Rödl**, General-Agent, Hainstr. 1 — **Carl O. R. Viehweg**, General-Agent, Petersstr. 15.

## Dampfschiffahrt mit England.

Nach **London** jeden Montag und Donnerstag Morgen

„ **Hull** „ Montag Morgen.

Bremen, 1862.

Passage-Preise: Erste Cajüte 12 Thaler. Zweite Cajüte 6 Thaler Gold exclusive Beköstigung. Hin- und Retour-Fahrt: Erste Cajüte 18 Thaler. Zweite Cajüte 9 Thaler Gold exclusive Beköstigung.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

**Crüsemann**, Director.

**H. Peters**, Procurant.

Die prompte und billige Expedition von **Gütern** u. übernimmt das **Speditions-Geschäft** von **Heinrich Becker** in **Bremen** und **Bremerhaven**.

Von meiner berühmten **Nicinusöl-Pomade** (à Büchse 5 Ngr.) hat als leiniges Lager für Plauen im Voigtlande Herr **Coiffeur Emil Weise**.

Pirna.

**Robert Süßmilch.**

5 1/2 Scheffel Feld, auf dem oberen Böfziger Weg, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten bei **Tischlermstr. C. Weber.**

## Zum Verchenfeld

heute Nachmittags **Schlachtfest.**

## Die Tuchhandlung von Wilh. Friedrich Wolf,

Steinweg Nr. 218,  
empfiehlt ihr durch neue Messeinkäufe wieder vollständig fortirtes Lager von **Tuchen** und **Bucksfins**, **Winterrock** u. **Beinkleiderstoffen** und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu geneigter Beachtung unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

In der Niederlage des Herrn  
**Ottocar Conrad**  
werden von heute an  
beste **Pechkohlen** à 1 Thlr. 28 Ngr. pro Karren,  
" **Würfelskohle** à 1 " 18 " "  
sowie **Schmiedecoaks** à 8 1/2 Ngr. pr. Scheffel  
und **Stubencoaks** à 6 1/2 " " "  
verkauft  
**Friedr. Hofmann,**  
Verwalter.

Plauen, den 1. October 1862.

*Wolff*

### Rathhaus Bausa.

Morgen Donnerstag, den 2. October, Vormittag  
**Wellfleisch**, Nachm. **frische Wurst**, wozu  
freundlichst einladet **A. Oschütz**, Rathswirth.

Am Sonntag und Montag, den 19. und  
20. October, soll die Kirmes abgehalten werden,  
und ladet unterzeichnete dazu ganz ergebenst ein.  
**Paul Spring** in Drochhaus.

### Stadttheater in Plauen.

Das geehrte Publikum erlauben wir uns zur zahlreichen Btheiligung bei dem zweiten und letzten Abonnement, welches wir, um vielfachen Wünschen zu begegnen, auf 13 Vorstellungen festgesetzt haben, einzuladen. Wir werden uns bestreben, auch fernerhin durch Vorführung der besten Novitäten und gediegener älterer Stücke die Zufriedenheit der geehrten Bewohner Plauens zu erwerben. Die Abonnementsliste mit den bekannten Abonnementspreisen circulirt.

#### Repertoire:

Der Störenfried. — Berlin bei Nacht. — Wilhelm Tell. — Der Zauber des Goldes. — Das Opfer des Kindes. — Feldkaplan und Lieutenant. — Das Glas Wasser. — Ariel Acosta. — Das Donauweibchen. — Die Regimentstochter. — Die falschen guten Freunde. — Schmetterlinge. — Unter der Erde. — Das Rädchen von Heilbronn. — Die Tochter des Pflanzers. — Der Kohlenpeter. — Das Testament des Oheims.

#### Becker & Lehmann.

Von heute an wohne ich bei Frn. Bäckermeister **Wolfram**, Sträßberger Straße. Dieß meinen werthen Sönnern und Geschäftsfreunden zur Nachricht. Um ferneres Wohlwollen bittet

**Job. G. Kunstmann**, Schuhmachermstr.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr im Bänkegäßchen, sondern in Frn. Frohmuths, früher Frn. Felix Melzer gehörigen Hause in der Königsstraße, was ich, um ferneres Wohlwollen bittend, hierdurch ergebenst anzeige.  
**Hebamme Martin.**

Die obere Etage in dem Hause Nr. 229 A. am untern Steinwege ist zu vermieten und zu Walpurgis 1863 zu beziehen.

Die Etage in meinem Hause ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

**Waltber**, Bahnhofstraße.

## Im Saale der Gesellschaft der Freundschaft nur 3 Vorstellungen.

Donnerstag, den 2. October, Sonnabend, den 4. October und Dienstag, den 7. October Abends 1/2 8 Uhr wird

**Mr. William Finn**  
aus London

die Ehre haben, mit seinen **neuen, hier noch nicht gezeigten** Apparaten 3 Vorträge im Gebiete der

### Experimental-Physik

zu halten, erläutert jeden Abend durch 50 der brillantesten Experimente.

Diese interessanten Vorträge (sowohl für Damen als für Herren) sind von den bedeutendsten Gelehrten und Sachverständigen Deutschlands rühmlichst erwähnt und haben in Dresden und Leipzig 40 Abende sich des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen gehabt. **An diesen 3 Abenden werden keine Experimente oder Apparate wiederholt.**

#### Eintrittspreise:

7 1/2 Ngr., zu den 3 Abenden 15 Ngr., Schüler und Schülerinnen 5 Ngr., zu den 3 Abenden 10 Ngr. Karten sind von **Donnerstag** früh an im Saale und Abends an der Kasse zu haben.

Saalsöffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr,  
Ende gegen 1/2 10 Uhr.

#### Notizen.

Die Apparate des **Mr. William Finn** übertreffen Alles, was wir in der Art hier gesehen haben. Alle Instrumente und Modelle sind höchst sauber und solid gearbeitet, die complicirtesten Constructionen derselben stellen sich unsern Augen klar und offen dar, ihr ganzer Mechanismus tritt zu Tage. — Es lohnt daher schon der Mühe im höchsten Grade, die Instrumente an sich in Augenschein zu nehmen. Dazu besitzt **Mr. William Finn** eine so bewundernswürdige Gewandtheit beim Experimentiren, daß die Instrumente seinem Wink zu gehorchen scheinen. Wir sind vollkommen überzeugt, daß jeder, sowohl Laie als Fachmann, den Vorträgen mit Vergnügen beiwohnen wird. Vor Allem möchten wir die Damen, denen ein tieferes Studium der mehrfach erwähnten Naturkräfte zu fern liegt, recht sehr veranlassen, diese Vorlesungen zu besuchen. Die Einfachheit und Klarheit der Erklärungen in deutscher Sprache des **Mr. W. Finn**, in Verbindung mit den gelungensten Experimenten gewähren ihnen einen instructiven Blick in die glänzendsten, noch vor wenigen Jahren kaum geahnten Phänome jener geistreichen Naturkräfte.

Berlin. Professor Dr. **J. Müller.**

Durch das allgemeine Vermittlungs- und Nachweise-Bureau werden mehrere Schuhmachergesellen, (Frauenarbeiter) mehrere Schneidergesellen, (Herrensneider) zwei Tischlergesellen u. ein Uhrmachergehilfe gesucht. Dauernde Arbeit und guter Lohn wird allgemein zugesichert. Ferner wird ein Verkaufsgewölbe oder eine Parterrewohnung, welche dazu eingerichtet werden kann, sowie mehrere kleine Stuben im Preise von ungefähr 20 Thlr., welche auf Walpurgis bezogen werden können, gesucht.

Ferner sucht ein gebildetes Mädchen von achtbaren Eltern eine Stelle als Ladenmädchen, Ausgeberin oder Gehilfin der Hausfrau. Es wird weniger auf hohen Lohn gesehen, nur gute Behandlung wird gewünscht.

Ein Hansgarnspinner wird gesucht in Nr. 14 A. Reundbrsergasse.

Eine obere Stube mit Schlafkammer und andern Räumlichkeiten ist in Nr. 83 obere Schustergasse zu vermieten. Weiteres bei

**Philipp Männig.**

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Maschinensticker** wird für Neujahr oder später nach auswärts auf die Dauer bei sehr gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Adressen werden unter der Chiffre **B. W. # 19** poste restante Leipzig erbeten.

Vergangenen Montag wurde von der Bahngasse bis zum Neuenmarkt ein graues Kinderjäckchen verloren. Man bittet, dasselbe gegen eine Belohnung Klostermarkt Nr. 112, 1. Etage, abzugeben.

Vom Rhadschin bis zur Trinkhalle ist ein Portemonnaie mit Geld verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung an **Bertha Kläß** in der Trinkhalle abzugeben.

Die verehrliche Theaterdirection wird ersucht, das Lustspiel „**der Störenfried**“ von Benedix recht bald zur Ausführung zu bringen, da dasselbe in Leipzig und Dresden mit vorzüglichem Erfolg gegeben, gewiß auch hier vielen Beifall finden wird.  
**Mehrere Theaterbesucher.**

### Dank.

Den herzlichsten, innigsten Dank Allen, Allen, welche das liebevolle Kinderconcert auf irgend eine Weise förderten und verschönerten, so zum Gelingen desselben beitrugen und dadurch zugleich einen so ansehnlichen Ertrag zum Besten des Pestalozzi-Vereins ermöglichten halfen. —

Namentlich danke ich allen meinen lieben Collegen für die viele Mühe und Arbeit, die sie der Sache widmeten; unsrer lieben, theuren Schuljugend für den unermüdblichen Eifer, den sie bewiesen; dem kleinen Clavier-Virtuosen **Ernst Marquard** für seine außerordentliche, uneigennütige Mitwirkung; dem verehrten Gesammtauschuß für's 2. voigtl. Sängerkreis für die unentgeltliche Ueberlassung der Sängerkapelle; der verehrten Schützengesellschaft für ihr bereitwilliges Entgegenkommen und die bewiesene Aufmerksamkeit; den wackern Turnern für die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Frn. **Gärtner Knorre** für das unentgeltliche Darleihen des Schmuckes fürs Podium.

Der Herr wolle Allen, Allen ein reiches Vergeltem sein für Das, was sie für arme Waisen gethan.

Plauen, den 29. September 1862.

**F. L. Hunger**, Agent des Pestal.-Ver.

Allen seinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ruft bei seinem Weggang von Plauen nach Reichenbach noch ein herzliches Lebewohl zu  
**Curt Zähmig.**

#### Marktpreise

in der Stadt Plauen, am 27. Septbr. 1862.			
1 Schf. Waizen	5 Thlr. 15 Ngr.	6 Thlr. — Ngr.	
1 „ Korn	4 „ 10 „	4 „ 25 „	
1 „ Gerste	3 „ 5 „	3 „ 10 „	
1 „ Hafer neuer	1 „ 15 „	1 „ 20 „	
do. alter	1 „ 26 „	2 „ — „	
1 „ Erdäpfel	1 „ 2 „	1 „ 10 „	
1 Kanne Butter	— „ 14 „	— „ 16 „	
1 Alfr. h. Scheitholz	5 „ 15 „	6 „ 10 „	
„ w. „	4 „ 20 „	5 „ 5 „	

**Börse in Leipzig**, 29. Septbr. 1862.  
Louisd'or: 10 G. th. per St. 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.  
Ducaten: 5 1/2 G. „ 3 „ 5 „ 1/2 „  
Wiener Bankn. öst. W. 80 1/2 G. = 16 „ 1/4 „